

# GOLD & SILBER



02.01.2014

Dieter G. Jürgens

## **Gold und Silber ...**

**... lieb ich sehr, kann's auch gut gebrauchen,  
hätt ich nur ein ganzes Meer, mich hinein zu tauchen;  
braucht ja nicht geprägt zu sein, hab's auch so ganz gerne ...**

# Gold & Silber

DIETER G. JÜRGENS

## „Gold und Silber lieb ich sehr, kann's auch gut gebrauchen ...“

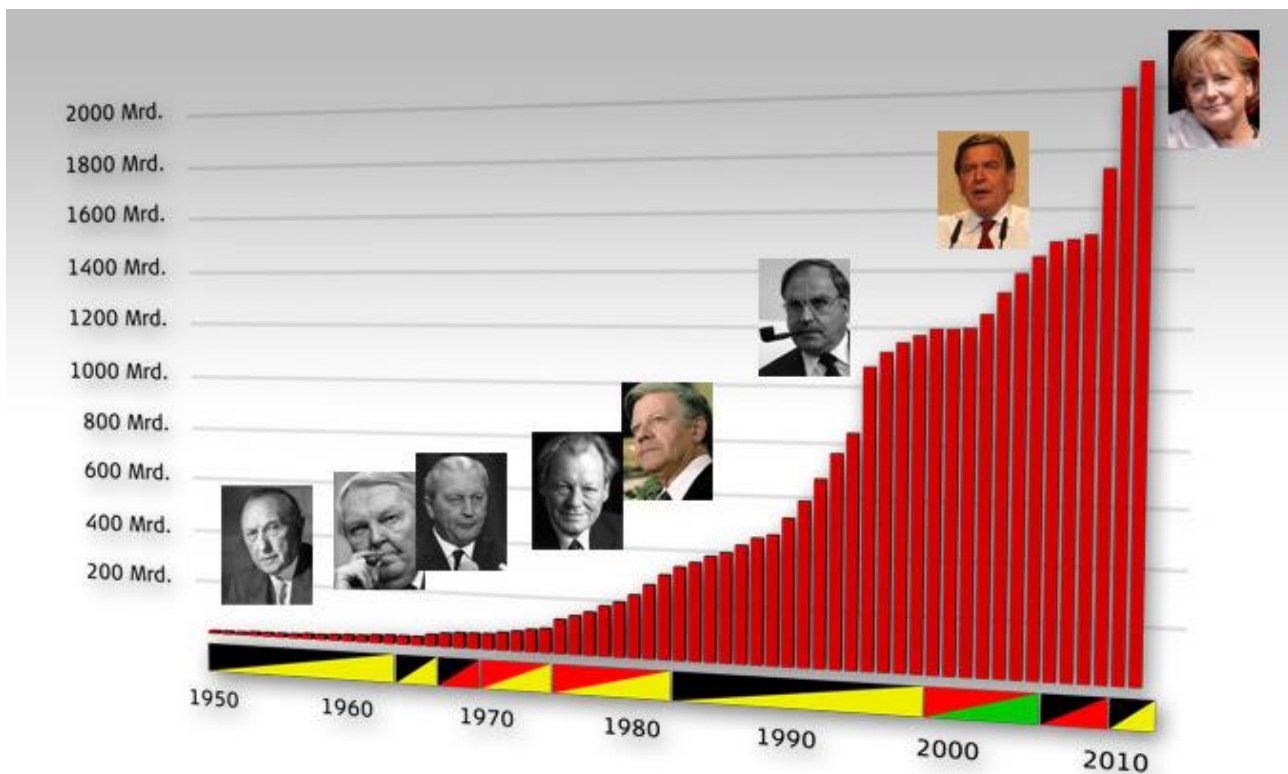
So beginnt die erste Strophe einer Volksweise, deren Text August Schnezler (1809 - 1853) nach einer überlieferten Melodie schrieb.

Heute werden wir uns mit den Vorsorgemöglichkeiten einer zukünftigen Hyperinflation und anschließender Währungsreform beschäftigen. Dabei werden die Edelmetalle Gold und Silber eine zentrale Rolle spielen. Hierzu müssen wir jedoch noch einmal einen kurzen Blick auf die Entstehung von Inflation/ Hyperinflation werfen, um uns anschließend mit „Rettungsmaßnahmen“ zu beschäftigen.

## Wann entsteht eine Hyperinflation

Eine Hyperinflation entsteht, wenn die Inflation und das **Geldmengenwachstum** (s. Newsletter vom 28.12.2013) ausufern. Beispiel Bundeshaushalt: Um die Zinsen für bestehende Kredite zu bezahlen, nimmt die Bundesregierung immer wieder neue Kredite auf. Das führt durch exponentielles Wachstum (Zinseszins-Effekt) zu einer immer steiler ansteigenden Verschuldung.

**Grafik: Verschuldung der Bundesrepublik Deutschland von 1950 bis 2010**



Die Vermehrung des Geldes funktioniert bekanntlich durch Schulden (Kredite). Steigt aber die Geldmenge, so müsste auch das **Sozialprodukt** entsprechend steigen - es müsste immer mehr produziert werden (s. Newsletter vom 28.12.2013). Das ist natürlich langfristig nicht möglich. Je langfristiger Kredite dann sind, desto mehr kommt es zu einer beschleunigten Dynamik, und damit zur Hyperinflation. Die Zinslasten werden immer größer und fressen irgendwann das Sozialprodukt auf. Das führt dann zwangsläufig zum Zusammenbruch der Wirtschaft.

## Währungsreform

Wen man also soviel Geld schöpft, dass es am Ende nichts mehr Wert ist, sind letztlich auch die Schulden des Staates bei den Banken bei „Null“. Der Staat ist seine Schulden los, und das ganze Spiel kann von neuem beginnen. Tolle Sache - dann bin ich ja ebenfalls meine Schulden los. Irrtum!

Schauen wir einfach mal in das Geschichtsbuch. Beispielsweise betrug die Inflationsrate 1922/23 in Deutschland durchschnittlich 30.000 Prozent **monatlich!** Es benötigte also gerade mal vier Tage, bis sich der Preis eines Produktes verdoppelte. 1924 war der Spuk zu Ende. Durch die gigantische Inflation wurde die Reichsmark letztendlich „weg-inflationiert“, getötet. Die **Rentenmark** wurde als zusätzliche Währung eingeführt. Der Umrechnungskurs bei der **Währungsreform**: 1.000.000.000.000 zu 1 (1 Billionen Reichsmark zu 1 Rentenmark).

Durch die ungehemmte Geldvermehrung kam es in den 1920er Jahren in den U.S.A. zu einem ungeheuren Aufblasen des Aktienmarktes (wie auch gerade jetzt wieder). Die Blase platze dann unweigerlich am 24. Oktober 1929 („Black Thursday“ - bei uns: „Schwarzer Freitag“ wegen der Zeitverschiebung). Es folgte weltweit Arbeitslosigkeit durch Massenentlassungen, Hunger, Armut und Unruhen. Es begann die große Depression der 1930er Jahr, die in Deutschland in den Faschismus führte.

Aber zurück zur Währungsreform: Für Schuldner sieht es bei einer Währungsreform oberflächlich betrachtet recht gut aus. Die Schulden werden praktisch über Nacht weniger. **Allerdings steigen auch wieder die Kredit-Zinsen**, so dass auch die Schulden wieder zunehmen. Löhne und Renten steigen nicht im gleichen Maße und (Massen-) Entlassungen führen dazu, dass Kredite zum Teil gar nicht mehr bedient werden können.

**Beispiel Währungsreform 1948 in Westdeutschland:** Die alte Reichsmark wurde zur neuen D-Mark im Verhältnis 100:6,5 umgerechnet. Alle Arten von privaten Schulden wurden aber im Verhältnis von 10:1 umgerechnet. Hatten Sie vor der Währungsreform 1.000 Reichsmark auf dem Konto, waren diese nun 65 D-Mark wert. Hatten Sie vorher 1.000 Reichsmark Schulden, dann waren es nunmehr 100 D-Mark Schulden.

Schauen Sie also trotz etwaiger „Zinsbindungen“ in Ihren bestehenden Kreditverträgen in das „Kleingedruckte“ bzgl. „Zinsanpassung“. Dies nur mal zur „Entschuldung“ privater Gläubiger durch eine Währungsreform. **Gewinner sind immer die Banken.**



## Wie kann ich mich vor einer Inflation, Hyperinflation und Währungsreform schützen?

Die Frage ist leichter gestellt, als eine Antwort darauf zu geben. Hier der unvollständige Versuch, Ihnen stichwortartig ein paar Tipps zu geben:

### SCHULDEN

- Versuchen Sie sich zu entschulden. Schulden sind Verpflichtungen, die Sie unter Umständen nie mehr loswerden (s. Zinseszins-Effekt).
- Nehmen Sie so wenig Kredit auf wie möglich. Kaufen Sie nur etwas, das Sie möglichst bar bezahlen können.

### BARGELD

- Seien Sie sich bewusst, dass Guthaben auf Ihren Spar- und Girokonten lediglich „Giral- bzw. Buchgeld“ ist, und NICHTS mit Bargeld (Münzen und Scheine) zu tun hat. Es ist NICHTS wert. Und wie nachgewiesen: Das politische Versprechen, dass Ihre Spareinlagen sicher sind, ist eine dreiste Lüge.
- Legen Sie sich einiges Bargeld (1 bis 2 Monats-Nettoeinkommen) zur Seite. Damit sind Sie bei Eintritt von akuten Bank- und Finanzkrisen gegen eventuelle Liquiditätsengpässe zunächst abgesichert (Bank-Run = kein Geld kommt mehr aus dem Bankautomat).

### GUTHABEN auf SPARKONTEN, LEBENSVERSICHERUNGEN u.s.w.

- Bei einer Währungsreform sind die o.g. „Guthaben“ so gut wie nichts mehr wert. Überprüfen Sie daher das „Kleingedruckte“ Ihrer Verträge bzgl. eines möglichen Ausstiegs dieser „Absicherungen“ (die derzeitige Rechtsprechung fällt in vielen Fällen positiv für Sie aus). Viele Lebensversicherungen weisen bereits seit einigen Jahren eine „negative Rendite“ aus, so dass in etlichen Fällen die zu erwartende Auszahlung am Ende der Laufzeit weniger als Ihre Einzahlungen ausmacht.
- Alle Sparkonten werfen seit einigen Jahren weniger Zinsen ab, als sich die jährliche Inflationsrate entwickelt. Damit wird die Kaufkraft ihres Geldes regelrecht aufgefressen. Kündigen.

## Wohin mit dem Geld, wenn schon nicht auf's Sparkonto bei der Bank?

Tja, das Beste wäre wohl ein eingebauter Tresor zu Hause. Der schützt zwar auch nicht vor Enteignung durch Inflation - aber es kann wenigstens nicht durch die Banken unwiederbringlich einbehalten bzw. eingezogen werden (s. Zypern).

Wenn Sie das Risiko lieben: Investieren Sie im außereuropäischen Ausland oder wetten Sie auf Schwachwährungen. Hier ist das Risiko jedoch sehr hoch und oft mit einem Totalverlust verbunden. Wenn Sie sich mit **Optionen** auskennen, könnten Sie allerdings mit einem erheblich geringeren Risiko und kleinen Einsatz relativ sicher auf einen fallenden DAX setzen („short“ gehen - zeitlich unlimitiert). Denn der DAX wird deutlich fallen - wetten dass?

## Ist der Einstieg in Sachwerte sinnvoll?

Grundsätzlich JA. Wenn es die richtigen sind und der Zeitpunkt richtig gewählt wird.

- **Immobilien** sind, trotz oft gegenteiliger Meinung, keineswegs risikoarm. Weshalb? Das Wort Immobilie beinhaltet die Silbe „immobil“. Das sagt schon einiges über die Beweglichkeit aus. Da Guthaben auf Sparkonten evtl. noch im eigenen Tresor vor dem Zugriff des Staates geschützt werden können, lässt sich ein (Miets-) Haus nicht so einfach verschieben.

Aus der näheren Vergangenheit ist hinlänglich bekannt, dass Grundstücke und Häuser mit sogenannten „Zwangshypotheken“ durch den Staat belastet werden können (s. auch „Lastenausgleich“). Damit sitzen Sie schon wieder in der Schuldenfalle. Wenn es sich lediglich um ein selbstbewohntes Einfamilienhaus handelt, ist das beschriebene Risiko wenigstens noch relativ überschaubar.

Denken Sie bei vermieteten Objekten daran, dass Ihre Mieter nach einem Crash die Miete weiter zahlen können/müssen. Sonst kann es auch für Sie eng werden. Bei vermieteten Objekten steht unbedingt die Lage im Vordergrund. Strukturstarke Regionen/ Städte sind in jedem Fall vorzuziehen, da dort die Konjunktur durch Beschäftigungsangebote und entsprechende Nachfrage am schnellsten wieder anspringt.

- **Aktien** sind grundsätzlich eine sinnvolle Investition in Sachwerte, wenn es die richtigen sind und der Zeitpunkt richtig gewählt ist. Unternehmen, die weltweit operieren und oft Marktführer sind, die Rohstoffe fördern und veredeln, gehören zu den Kandidaten. Auch Unternehmen, die im weitesten Sinne für Ernährung, Hygiene und Gesundheit stehen, dürften zur ersten Wahl gehören. Ebenso Unternehmen, die für die Energieversorgung der Bevölkerung sorgen. Solche Unternehmen sind weniger zyklisch als z.B. Automobil-Aktien, und sind eher auf langfristigen Gewinn und Nachhaltigkeit angelegt.
- **Kunst, Oldtimer, alte Weine oder ähnliches:** Lassen Sie die Finger davon, wenn Sie nichts davon verstehen und die begrenzten Märkte dafür nicht kennen.

## Soll ich jetzt Wertpapiere kaufen?

- Eher nicht. Verlassen Sie sich auf Ihren Verstand und Ihr Gefühl. Und glauben Sie keinem der sogenannten „Experten“. Fakt ist: Die Weltmärkte sind überhitzt und viele Aktien (auch Immobilien) sind durch die Blasenbildung schon (viel) zu teuer geworden. Besser: Nehmen Sie jetzt Gewinne mit - auch wenn Sie dadurch auf das letzte Quäntchen Gewinn verzichten. Wenn eine Aktie erst abgestürzt ist, ist es zu spät. Denn wenn eine Aktie mit einem damaligen Nennwert von z.B. 100 Euro um 80 Prozent auf 20 Euro abgerutscht ist, muss sie anschließend um 400 Prozent steigen, damit sie wieder ihren Eingangskurs erreicht. Schaffen Sie jetzt lieber Liquidität für den Kauf NACH dem Crash. Handeln Sie nach dem Motto: **Lieber die Hälfte von WAS, als das Ganze von NICHTS.**



## Wie sieht es mit Edelmetallen wie Gold oder Silber aus?

Sehr gut. Besonders, wenn man einen Blick in die Historie wirft. Da es ausreichend Informationen zu Gold und Silber als Zahlungsmittel und die Entwicklung zum Goldstandard gibt, werden hier nur ganz wenige Aspekte beleuchtet.

**GOLD ist GELD,  
und nichts anderes.**

J.P. Morgan

- Gold und Silber ist über viele Jahrhunderte ein allgemein anerkanntes, internationales und wertbeständiges Zahlungsmittel. Besonders in Krisenzeiten (z.B. Hyperinflation und Währungsreform) waren Gold und Silber oft das einzige offizielle akzeptierte Zahlungsmittel. Gold und Silber sind **Wertaufbewahrungsmittel** - anders als wertloses Papiergeld.  
**Zwei Beispiele zur Wertbeständigkeit von Gold und Silber:** Im antiken Rom kostete eine Toga mit Gürtel und ein Paar Sandalen **eine Unze Gold**. Das entspricht heute, 2000 Jahre später, ziemlich genau dem Preis für einen maßgeschneiderten Anzug, einen Gürtel und ein Paar Schuhe. Im Londoner Savoy Hotel kostet ein Abendessen für drei Personen noch immer einen **Gold-Sovereign** (alte britische Goldmünze von 20 Schilling), also genauso viel wie 1913! Es gibt keine Zentralbank, die auch nur im Entferntesten eine solche Preisstabilität garantieren könnte.
- Nach aktuellen Zahlen (Ende 2012) stehen 174.100 Tonnen Gold 171.167 Tonnen Silber gegenüber. Obwohl deutlich mehr Silber als Gold gewonnen wird - 2012 lag die Minenproduktion von Silber fast beim Neunfachen der Goldförderung - ist der weltweite Silberbestand kleiner als der Goldbestand. Grund ist der hohe industrielle Verbrauch von Silber.

## Weshalb sank der Gold- /Silberpreis im Jahr 2013 um rund 30 Prozent, obwohl die Nachfrage an physischem Gold bzw. Silber im gleichen Zeitraum überproportional stieg?

- Klare Antwort: Weil er massiv manipuliert wurde!

### Weshalb wurde er manipuliert?

Es geht um Psychologie. Gold ist, wie es der damalige Fed-Chef Alan Greenspan ausdrückte, ein Thermometer für Inflation. Die FED (Federal Reserve Bank) rechnete mit einem starken Anstieg der Inflation. Trotzdem wollte sie die Leitzinsen nicht erhöhen, um die Konjunktur nicht zu belasten. Der Goldpreis drohte daher stark zu steigen. Angesichts der hohen weltweiten Verschuldung konnte/könnte es jederzeit eine deflationäre Schuldenkrise geben.

Ziel war/ist es, die (privaten) Investoren durch die Goldpreismanipulation zu entmutigen und vom Gold abzuhalten - also die Goldnachfrage nachhaltig zu senken. Dies ist bei Gold möglich, denn **Gold ist ein Anlagegut** und kein Verbrauchsgut wie andere Rohstoffe.

Wird dieses nach unten manipuliert, schätzen die Marktteilnehmer die Inflationsgefahren auch bei einer laxen Geldpolitik als weniger gefährlich ein. Die Sparer geben sich dann mit niedrigeren Zinsen für ihre Anlagen zufrieden. Gleichzeitig ist es auf diese Weise möglich, die Verschuldung und auch das Leistungsbilanzdefizit stärker zu erhöhen.

**Übrigens:** Momentan ermittelt die BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht) gegen Banken wegen Manipulationen des Goldpreises.

**Zitat:** „Neben dem Zinsskandal und möglichen Manipulationen am Währungsmarkt prüfen die Finanzaufsichtsbehörden auch die Prozesse bei der Preisfestlegung für Gold und Silber. Die Prüfungen richten sich nach einem Bericht des "Wall Street Journal Deutschland" gegen eine Hand voll europäischer Banken, die traditionell die Richtwerte für die Edelmetallpreise festlegen, darunter auch die Deutschen Bank“. (ManagerMagazin, 27.11.2013).

- **Wie läuft die Manipulation ab?**

Ursprünglich setzten die internationalen Zentralbanken auf Verkäufe von physischem Gold, um den Preis zu drücken. Später gingen die Notenbanken dazu über, Gold an so genannte "Bullion Banks", also spezialisierte Geschäftsbanken, zu verleihen. Inzwischen werden die Preismanipulationen hauptsächlich an den Terminmärkten unter Einsatz von Derivaten durchgeführt.

Der Goldmarkt ähnelt immer mehr dem Mindestreserve-System der Banken. **Es wird deutlich mehr Gold an der Börse gehandelt, als physisch vorhanden ist.** Dies geschieht u.a. durch ETFs, Fonds, große Handelsplätze, Zentralbanken mittels Leerverkäufen und Derivaten.

Man könnte es auch so formulieren: Durch den Kauf eines Fondsanteils erwirbt man das **Anrecht auf einen Anteil physischen Goldes**. Das Dumme ist, wie bereits erwähnt, dass weltweit **nur ein Bruchteil** der an den Börsen gehandelten Anteile als **physisches Gold** wirklich zur Verfügung steht. Um diese Tatsache zu vernebeln, werden zwischen den wenigen „Bullion Banks“ große Volumen von „Käufen“ und „Verkäufen“ hin- und her getätigt ohne dass dadurch nur eine Unze Gold tatsächlich den Besitzer wechselt.

Sollten wirklich einmal alle „Besitzer“ solcher Anteilsscheine ihre Zertifikate in physisches Gold umtauschen wollen, werden sie wohl in die große Röhre gucken. Diesem Umstand ist es auch zu verdanken, dass man durch verschiedene Maßnahmen die Gold- und Silberdeckung von (wertlosen) Papiergeldwährungen sukzessive aufhob.

**Was lernen wir daraus?:** Gold und Silber sind nach wie vor die härteste Währung weltweit.

**TIPP:**

Gold unterliegt (zur Zeit) keiner Mehrwertsteuer. Ab dem 1. Januar 2014 kommt es zu einer Anpassung des Mehrwertsteuersatzes beim Kauf von **Silbermünzen und Silbermünzbarren**. Statt bisher 7 Prozent, fallen dann **19 Prozent Mehrwertsteuer** an. Das wird aber noch in vielen Fällen in 2014 durch die Möglichkeit der **Differenzbesteuerung** von Händlern abgefedert werden können.

- Gold-/Silberbarren sind im Verhältnis zu Gold-/Silbermünzen preiswerter. Dafür können Münzen eher in kleinen Stückelungen - auch heute - überall und jederzeit als Zahlungsmittel eingesetzt werden.
- Kaufen Sie Gold bzw. Silber direkt bei autorisierten Händlern (s. GOLD.de - Preisvergleich). Am besten als Tafelgeschäft, also direkt über den Tresen. Damit entgehen Sie dem Nachweis des Edelmetallkaufs. Das ist wichtig, wenn man auf das Beispiel U.S.A. schaut. Dort war es von 1933 bis 1978 verboten, physisches Gold im Wert von mehr als 100 Dollar zu besitzen. Verstöße wurden mit Beschlagnahme und Gefängnisstrafe geahndet.

- Bewahren Sie Ihr Edelmetall NICHT in Banktresoren auf - das ist so sicher wie das Überqueren des Zebrastrreifens bei Rot. Die Investition in einen guten und feuersicheren Heimtresor lohnt sich allemal, zumal Sie dort auch andere wichtige Dokumente aufbewahren können.

### Gibt es noch weitere Möglichkeiten gegen staatliche Zugriffe?

Ja, die gibt es. Haben Sie eigentlich schon einmal darüber nachgedacht, weshalb so viele VIPs aus Gesellschaft, Sport und Wirtschaft STIFTUNGEN haben? Vielleicht sind sie alle nur „Gutmenschen“? Aber möglicherweise haben sie auch nur eine Möglichkeit entdeckt, ihr Vermögen vor dem Staat wirksam zu schützen ...



**Trennen Sie sich von Ihrem Eigentum, bevor es andere tun.** Aber trennen Sie sich so von Ihrem Eigentum, dass Sie auf die Verfügungsgewalt Ihres Vermögens nicht verzichten müssen und den Gestaltungsspielraum darüber behalten. Die Gründung einer **Treuhandstiftung** mit entsprechenden Vollmachten hilft Ihnen wirkungsvoll, Ihr Vermögen vor Zugriffen des Staates zu schützen.

**Zum Schluss noch einige Aktien von Unternehmen, die in der Vergangenheit über viele Jahre gute Ergebnisse ablieferten:**

DAUERLAUF - CHAMPIONS							
AKTIE	BRANCHE	KURSENTWICKLUNG in % seit				GEWINN JE AKTIE in €	
		01.01.2000	01.01.2003	01.01.2009	01.01.2012	2012	2013
Aurubis	Kupferhütte	321	204	46	4	5,94	4,83
Fuchs Petrolub	Schmierstoffe	2301	1790	311	33	2,79	3,01
Hugo Boss	Kleidung	541	679	342	32	4,66	5,25
Kone	Maschinen	1832	975	216	25	2,41	2,76
Vopak	Tanklager	443	734	270	22	2,71	3,05

STABILITÄTS - CHAMPIONS							
AKTIE	LAND	Kursentwicklung p.a. in % ab 2000	Kursentwicklung in %			Kurs-Gewinn Verhältnis	
			1 Jahr	5 Jahre	10 Jahre	KGV	KGV 2013
Air Liquide	Frankreich	10,11	26,45	41,52	108,95	18,54	16,74
Health Care Reit	USA	18,37	29	56,46	114	55,5	44,19
Fielmann	Deutschland	11,19	11,05	68,39	292,09	23,84	22,05
Unilever	Niederlande	7,6	22,15	28,94	39,3	18,01	16,17

DIVIDENDEN - CHAMPIONS				
AKTIE	LAND	Börsenwert in €	Dividende kontinuierlich erhöht seit ... Jahren	Dividendenrendite in % 2012 / 2013
Imperial Tobacco	Großbritannien	33,36 Mrd.	15	4,3 / 4,7
Novo Nordisk	Dänemark	56,38 Mrd.	14	1,8 / 2,1
Nestlé	Schweiz	160,72 Mrd.	16	3,5 / 3,7
Colgate-Palmolive	USA	61,89 Mrd.	50	2,3 / 2,5

Zum Autor:

Dieter G. Jürgens, geb. 1950, studierte Wirtschaftswissenschaften und arbeitete viele Jahre als Personaltrainer und Coach in der Assekuranz und im Finanzsektor. Heute ist er freier Journalist.